

Kölner Stadt-Anzeiger

Ehrenfeld - 01.09.2014

HÄFTLING TOT AUFGEFUNDEN

Wieder Suizid in der Kölner JVA



Ein Wachturm der JVA in Ossendorf.
Foto: Max Grönert

Von Brian Schneider

Es wäre der dritte Suizid innerhalb weniger Wochen: In der JVA in Ossendorf soll sich ein 44 Jahre alter Gefangener eine Überdosis Insulin gespritzt haben. Mitarbeiter fanden ihn am Sonntag tot in seiner Zelle.

In der Justizvollzugsanstalt (JVA) Ossendorf hat es erneut einen Todesfall gegeben. Am Sonntag starb ein 44 Jahre alter Mann in seiner Zelle. „Die genauen Umstände seines Todes werden derzeit untersucht“, sagte der stellvertretende Gefängnischef Wolfgang Schriever. Eine Obduktion wurde angeordnet.

Es deutet laut Schriever allerdings vieles darauf hin, dass der Diabetiker an einem Insulinschock gestorben ist. Der Mann aus dem Oberbergischen saß seit Dienstag letzter Woche in Untersuchungshaft. Ende Mai war er vom Landgericht wegen Mordes in erster Instanz zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Vor einem Jahr hatte er in Gummersbach seinen Bruder wegen Erbstreitigkeiten mit mehreren Schüssen getötet.

MÖGLICHERWEISE ÜBERDOSIS

Noch ist unklar, ob der 44-Jährige eines natürlichen Todes gestorben ist, seine Medikamente falsch eingenommen oder sich das Leben genommen hat. Laut JVA galt der Mann nicht als suizidgefährdet, zu diesem Schluss war eine Psychologin gekommen. Nun gibt es aber mehrere Hinweise, dass der Häftling sich doch das Leben genommen hat. Möglicherweise hat er seine Tagesdosis Insulin zuletzt nicht genommen, sondern aufbewahrt und sich am Sonntag mit den gesammelten Einheiten eine Überdosis verabreicht. Darauf deutet auch ein Brief hin, den der Gefangene an seinen Vermieter geschrieben hat, verbunden mit der Bitte, seine persönlichen Gegenstände an seine Freundin auszuhändigen. Zudem wurde ein verschlossener Brief des 44-Jährigen an seinen Verteidiger sichergestellt.

DRITTER SUIZID IN SECHS WOCHEN

Es wäre bereits der dritte Suizid in der Ossendorfer Justizvollzugsanstalt innerhalb von gut sechs Wochen. Am 17. Juli hatte sich ein 63-jähriger mutmaßlicher Mörder in seiner Zelle mit seinem Gürtel erhängt. Anfang August starb ein 43-Jähriger auch mit Hilfe seiner Gürtel in seiner Zelle.

Drei Jahre lang gab es davor keine Suizide im Kölner Gefängnis. Wolfgang Schriever kann nicht ausschließen, dass es in den nächsten Wochen zu weiteren Selbstmorden kommt. Diese Taten hätten ein großes Potenzial, Nachahmer zu animieren, sagt der stellvertretende Anstaltsleiter. Man versuche, nun besonders sorgfältig auf gefährdete Insassen zu achten.

Drogenabhängige werden generell als suizidgefährdet eingestuft und stehen etwa sechs Wochen unter verschärfter Beobachtung. Gleiches gilt für Menschen, denen ein besonders belastendes Delikt vorgeworfen wird oder die eine hohe Strafe zu erwarten haben.